

10
2009

Laufende Gebühren auf Höchststand

Erfolgsabhängige Zusatzzahlungen
bilden den neusten Trend bei Fonds
S. 4

Instinkt statt Mainstream5

„Die Krise ist überstanden“7

Asien-Fonds bieten gemischtes Bild ...9

Mit VW-Aktien den Dax geschlagen .10

Schnell und einfach diesen kostenlosen Newsletter bestellen: www.handelsblatt.com/fondsnews

Auch Immobilienfonds leiden unter der Krise

Offene Immobilienfonds galten lange Zeit als sicherer und stabiler Hort fürs Geld. Positive Renditen schienen garantiert. Diese Zeiten sind vorbei. Doch das heißt nicht, dass Investments in Immobilien keine Chancen mehr bieten.

„Betongold“ wird auch heute noch als Synonym für Immobilieninvestments gebraucht. Der Grund dafür liegt vielleicht darin, dass Anlagen in Immobilien in der Vergangenheit vor allem mit drei guten Eigenschaften glänzen konnten: geringe Abhängigkeit von anderen Anlageklassen, niedrige Volatilität und verlässliche positive Erträge. Durchschnittliche Renditen von mehr als sechs Prozent waren für offene Immobilienfonds bis weit in die 90er-Jahre hinein völlig normal. Und noch nie hatten

die Immobilienfonds-Manager bis zur Jahrtausendwende im Schnitt Jahresverluste ausweisen müssen, wenn sie in Büro- und Geschäftsgebäude investierten.

Deshalb floss gerade in Wirtschaftskrisen immer viel Geld, das aus Aktienanlagen abgezogen wurde, in Immobilien. So investierten deutsche Anleger laut BVI-Statistik allein 1987 und 1988 im Zuge des weltweiten Börsencrashes netto so viel Geld in Investmentfonds wie insgesamt in den ▶

Liebe Leserinnen und Leser,



nach einem Jubel-Jubiläumsjahr für Offene Immobilienfonds sieht es nicht gerade aus. Als stabile Renditebringer über Jahrzehnte

verkauft, erleben zahlreiche Betongold-Fonds einen Vertrauensverlust zum Fünfzigsten. 2009 begann damit, dass ein großer Teil des Fonds-Vermögens von mehr als 85 Mrd. Euro für Anleger gesperrt war – teils noch immer ist. Zu viele Investoren wollten ihr Geld zurück, zwölf Fonds stoppten vor einem Jahr die Rücknahme der Anteile – ein Bruch mit dem System offener Fonds. Im Sommer schockte der P2Value-Fonds von Morgan Stanley: Grundstücke und Gebäude im Fonds wurden neu und damit um ein gutes Zehntel geringer bewertet – die Anleger verloren in zwölf Monaten fast zwölf Prozent ihres Kapitals. Was Kritiker schon lange befürchteten, ist eingetreten: Zu hoch bewertete Objekte reißen die Rendite ins Minus. Analysten erwarten zwar keine branchenweite Vermögensschmelze, rechnen aber mit Abwertungen. Es gibt andererseits große Fonds, die im Jubiläumsjahr Geld einsammeln und investieren. Schaden kann es jedoch nicht, wenn Anleger den einstigen Stabilitätsgaranten in die Rechenschaftsberichte schauen. Viel Spaß beim aktiven Lesen des Newsletters

Anke Rezmer

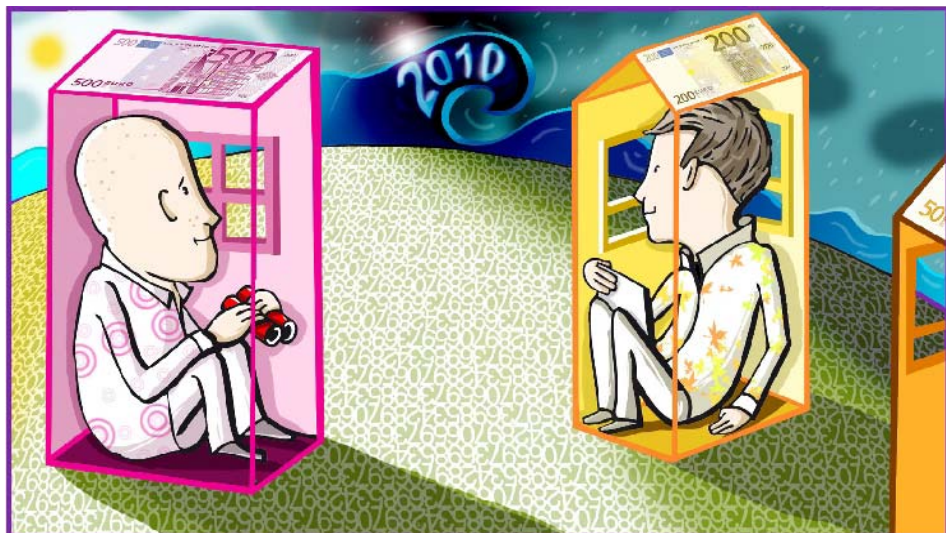


Illustration: Christina Bretschneider

Die drei größten Immobilienfonds

Fondsname Stand: 06.10.2009	ISIN	Anlage- region	Ertrags- verwendung	Mindest- anlage in €	TER in %	Fonds- volumen in Mio. €	Performance p.a. in %		
							1 Jahr	3 Jahre	5 Jahre
AXA Immoselect	DE0009846451	in Europa	ausschüttend	2 500,00	0,68	3 712	+3,18	+4,30	+4,43
Westinvest Interselect	DE0009801423	in Europa	ausschüttend	500,00	0,77	3 297	+2,79	+4,14	+4,19
Hausinvest Global	DE0002544731	weltweit	thesaurierend	50,00	1,04	428	+4,17	+4,51	+4,18

Quelle: Fondsgesellschaften, Morningstar

zehn Jahren zuvor. Der Effekt war 15 Jahre später wieder fast genau so zu beobachten: Auch als im Jahr 2001 die Dotcom-Blase platzte und die Börsenkurse einbrachen, erreichte der Nettozufluss bei Immobilienfonds in den beiden Folgejahren einen Wert, der in etwa der Summe der Nettoinvestments der vorhergegangenen zehn Jahre entsprach. 28,5 Mrd. Euro sammelten die Emittenten in den Jahren 2002 und 2003 ein – so viel wie niemals zuvor in solch einer kurzen Zeitspanne.

Wissenschaftlich betrachtet, handeln Anleger richtig, wenn sie auf Bontongold als Anlageform setzen. Immobilienfonds ins Depot zu packen, macht tatsächlich Sinn. „Ein wenig risikobereiter Privatinvestor kann das Risiko seines Portfolios durch Beimischung von Offenen Immobilienfonds nach unseren Berechnungen um bis zu 22 Prozent senken“, sagt Professor Lutz Johanning von der WHU Otto Beisheim School of Management. Er hat jüngst in einer Studie untersucht, wie sich Investments in normalen und in Krisenzeiten verhalten. Allerdings haben offene Immobilienfonds in den vergangenen Jahren ihren Nimbus der Unverletzlichkeit verloren. „Immobilien-Investments sind keine Selbstläufer“, sagt Matthias Weinbeck, Immobilien-Experte bei der Sauren Fonds-Research AG. „Anleger müssen ihrem Risikoprofil entsprechend entscheiden, ob und welche Fonds sie in ihr Depot aufnehmen. Und sie müssen grundsätzlich einkalkulieren, dass ein Immobilienfonds gegebenenfalls auch negative Renditen erzielen kann“, so Weinbeck.

Wenn es an Liquidität fehlt

Dazu kommt, dass Immobilienfonds noch schneller als klassische Invest-

mentfonds in peinliche Liquiditätssengpässe geraten können. Wenn Anleger wie zuletzt im Oktober 2008 massenweise ihr Geld zurückhaben wollen, müssen die Fondsmanager entweder Immobilien aus dem Fondsbestand verkaufen oder Kredite aufnehmen, um die Investoren auszuzahlen. „Schrumpft die Liquidität im Portfolio zu schnell, müssen sie für den Fonds die Rücknahme der Anteilsscheine aussetzen. Das ist gesetzlich so vorgeschrieben“, erklärt Lutz Johanning. Die Folge: Anleger können ihr Geld bis zu zwei Jahre lang nicht aus den betroffenen Fonds abziehen.

Flexibilität nicht wörtlich nehmen

Dass der Begriff Immobilie nicht nur die Unbeweglichkeit der Anlageobjekte, sondern auch des in ihnen gebundenen Kapitals impliziert, erfuhren deutsche Anleger in den zurückliegenden Monaten schmerzlich: Insgesamt zwölf Fonds mit rund 40 Prozent des in offenen Immobilienfonds investierten Kapitals schlossen ihre Ausgangstüren für Anleger, darunter auch Schwergewichte wie der DEGI Europa (WKN: 980780), für den die Deutsche Gesellschaft für Immobilienfonds im Internet immer noch mit dem Slogan wirbt: „Investieren – und flexibel bleiben“.

Das Angebot der Flexibilität hatten Investoren zeitweise etwas zu wörtlich genommen. Anfang Februar berichtete die Nachrichtenagentur Reuters über die Krise bei Immobilienfonds: „Die einstigen weißen Ritter werden durch die panischen deutschen Anleger gezwungen, ihre Auszahlungen einzustellen“. Solche und andere Meldungen von Fondsschließungen verstärkten die Panik noch. Seitdem gilt: Immobilienfonds sind keine weißen Ritter mehr, sie halten den Schwarzen Peter in der Hand.

Hilfe in der Not erfährt die in Aufregung geratene Branche seit einigen Monaten jedoch von den Börsen. Die Hoffnungen auf ein Ende der Weltfinanzkrise steigen wieder – und mit ihnen die Börsenkurse. Von der allgemeinen Markterholung profitieren auch die Immobilienfonds. Die Investoren kehren langsam zurück.

So waren an der Fondsbörse Hamburg im September sieben der zehn umsatzstärksten Fonds offene Immobilienfonds. „Mit Sicherheit waren nach der Öffnung zahlreicher offener Immobilienfonds unter anderem Gewinnmitnahmen für die hohen Umsätze verantwortlich, aber es finden sich auch viele Käufer, für die diese Anlageklasse interessant ist“, erläutert Niklas Breckling, Makler bei der Schnigge Wertpapierhandelsbank AG an der Börse Hamburg. So ist beispielsweise der Morgan Stanley P2 Value bei Anlegern wieder stark gefragt, der KanAm Grundinvest Fonds (WKN: 679180) lässt mit einem Liquiditätsanteil von sagenhaften 20 Prozent schon seit Juli wieder Auszahlungen zu, und auch die Anteile des UBS Euroinvest (WKN: 977261) sind seit Anfang August wieder frei handelbar. Heute halten nur noch fünf Fonds ihre Pforten dicht: der Pramerica TMW Immobilien Weltfonds (WKN: A0DJ32), der Morgan Stanley P2 Value (WKN: A0F6G8), der KanAm US-Grundinvest Fonds (WKN: 679181), der UBS Drei Kontinente Fonds (WKN: 977268) sowie der DEGI Europa (WKN: 980780).

Risiko streuen

„Die Situation der Immobilienfonds im Allgemeinen hat sich etwas entspannt“, sagt Matthias Weinbeck. Doch für eine generelle Entwarnung ist es zu früh, wie die jüngste Analyse der Rating-Agentur Scope zeigt. So ▶

sind der Scope-Studie zufolge die aktuellen Leerstände in den Fondsrenditen berücksichtigt. Die Risiken der in den kommenden Jahren auslaufenden Mietverträge seien in der Regel jedoch noch nicht in der Performance der Produkte eingepreist.

In der aktuellen Situation führen auslaufende Mietverträge zu geringeren Einnahmen, da die Mieten bei einer Verlängerung derzeit auf das niedrigere Marktniveau angepasst werden. Jüngere Fonds hingegen profitieren in der aktuellen Situation davon, dass sie die in der Regel langlaufenden Mietverträge erst vor wenigen Jahren abgeschlossen haben.

Regionale Unterschiede

Anleger sollten also genau hinschauen und ihr Risiko streuen – auch regional. Die Märkte entwickeln sich derzeit sehr unterschiedlich. So ist beispielsweise der Immobilienmarkt in London unter enormen Druck geraten. Die für Investoren ausschlaggebenden Ankaufsrenditen sind von etwa vier Prozent vor der Finanzkrise zwischenzeitlich auf über sieben Prozent gestiegen. Auch jetzt geben die Preise noch nach: Der britische Rightmove-Immobilienpreisindex ist im September erneut um 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken. Immerhin scheint sich die Dynamik des Abschwungs zu verlangsamen: Im August sank der Index noch um 3,1 Prozent. Optimisten werten das als Vorzeichen für einen mittelfristigen Turnaround.

In Osteuropa dürfte die Krise am Immobilienmarkt dagegen noch länger anhalten: Waren für Büroimmobilien in Budapest, Prag und Bukarest vor einiger Zeit noch Jahresrenditen von bis zu 20 Prozent normal, sind es jetzt nur noch die Leerstandsquoten.

Der Markt ist im Eiltempo geschrumpft: In Osteuropa wurden vor zwei Jahren noch 15 Mrd. Euro in Immobilien investiert, 2008 war es ein Drittel weniger. Im ersten Halbjahr 2009 wurde nur noch ein Immobilienumsatz von einer halben Mrd. Euro gemessen. Der Markt ist de facto zusammengebrochen. Eine Erholung ist so bald nicht zu erwarten, denn Finanzierungen sind immer noch schwierig.

Am besten vermietete Immobilienportfolios

Fondsname	Vermietungsquote	Stichtag
KanAm grundinvest Fonds	98,85%	31.07.2009
TMW Immobilien Weltfonds	98,80%	30.06.2009
DEGI International	98,02%	31.07.2009

Am schlechtesten vermietete Immobilienportfolios

Fondsname	Vermietungsquote	Stichtag
Hansa Immobilien	85,90%	30.06.2009
Euro ImmoProfil	86,60%	30.06.2009
Deka-ImmobilienEuropa (Neu)	92,90%	31.07.2009

Hoher Anteil auslaufender Mietverträge in den kommenden 3 Jahren *

Fondsname	Quote	Stichtag
Hansa Immobilien	65,20%	30.06.2009
Euro ImmoProfil	50,80%	31.12.2008
Hausinvest global	44,30%	30.06.2009

* Inkl. unbefristeter Mietverträge, die lt. gesetzlicher Kündigungsfristen in diesem Zeitraum gekündigt werden könnten.

Quelle: Scope Analysis; Stand: 06.10.2009

Asien und Europa

Chancen bieten dagegen Asien und Europa – und dort insbesondere Deutschland. Dabei sind die Gründe sehr unterschiedlich: Während deutsche Immobilien im internationalen Vergleich relativ geringe Preisschwankungen aufweisen und die weltweite Finanzkrise deshalb den deutschen Markt nicht so schwer getroffen hat wie beispielsweise den spanischen oder britischen Häusermarkt, könnte gerade die höhere Volatilität in den asiatischen Märkten Investoren Chancen bieten.

„Mietverträge haben in Asien durchschnittlich kürzere Laufzeiten als in Westeuropa“, sagt Matthias Weinbeck. Deshalb reagiere der Immobilienmarkt dort mit weniger Zeitverzögerung auf konjunkturelle Veränderungen.

Zieht die Wirtschaft wieder an, könnten die zuletzt unter Druck geratenen Immobilienpreise also bald nachfolgen. Anleger, die davon profitieren möchten, finden hierzulande leider keinen reinen Asien-Immobilienfonds

vor. Einen Anteil von immerhin 36 Prozent an asiatischen Immobilien im Portfolio bietet der Hausinvest Global (WKN: 254473), der allerdings auch zu rund 19 Prozent in Osteuropa investiert ist.

Fazit

Immobilienfonds haben in privaten Anlegerdepots durchaus ihre Berechtigung. Mit dieser Anlageklasse sind allerdings auch besondere Risiken verbunden, die sich oft nur schwer einschätzen lassen.

Dazu zählt auch das zunehmend flexiblere Verhalten der Anleger selbst. Denn das Versprechen von Immobilienfonds, täglich handelbar zu sein, steht in krassstem Widerspruch dazu, dass die Fonds in der Regel nur eine geringe Liquiditätsquote haben und die Objekte maximal halbjährlich bewertet werden – und das auch noch mit höchst unterschiedlichen Maßstäben. Deshalb gilt für Investoren hier in ganz besonderem Maße: Diversifikation ist Trumpf.

Matthias von Arnim

Vom Reich der Mitte zur Weltspitze: Das Beste aus drei Ländern: ING (L) Invest Greater China

Am 1. Oktober hat die Volksrepublik China vor den Augen der Welt ihr 60-jähriges Bestehen mit einer gigantischen Militärparade gefeiert. Eine Nation, die während der Säuberungswellen der Kulturrevolution viele Opfer zu beklagen hatte, wird zumindest wirtschaftlich erwachsen.

Noch ist der große Vorsitzende allgegenwärtig. Täglich ziehen Tausende von Genossen am Tianamen Square an Maos einbalsamiertem Leichnam vorbei, Souvenirverkäufer bieten Touristen anstatt der gefälschten Rolex eine Mao-Uhr an, die aussieht, als hätte sie Andy Warhol persönlich designed.

Konjunkturprogramme wirken positiv

Angetrieben von staatlichen Konjunkturprogrammen wie dem Stimulus-Programm der chinesischen Regierung in Höhe von vier Trillionen Yuan nahm die chinesische Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 2009 um 7,9 Prozent zu und übertraf damit sogar den deutlichen Anstieg des annualisierten Wachstums von 6,1 Prozent im ersten Quartal 2009.

Investieren in den Wachstumsmarkt: Aktienfonds ING (L) Invest Greater China

Dem Wachstumstreiber Asiens trägt der Aktienfonds ING (L) Invest Greater China (LU0119216801/WKN 664635), der von der Rating-Agentur Morningstar mit fünf Sternen für einen Zeitraum von drei Jahren mit der Bestnote ausgezeichnet wurde, Rechnung, in dem er in die aufstrebenden asiatischen Volkswirtschaften investiert.

Der im August 1999 aufgelegte Aktienfonds investiert in ein diversifiziertes Portfolio aus rund 400 Aktien und/oder anderen Wertpapieren von Unternehmen, die in der Volksrepublik China, Hongkong und Taiwan ihren Sitz haben, börsennotiert sind oder

dort gehandelt werden. Aus dieser Gruppe von Aktien werden ca. 200 Aktien ausgewählt, die eine Marktkapitalisierung von mindestens USD 100 Mio. und einen Tagesumsatz von mindestens USD 1 Mio. aufweisen. Im Fonds selbst sind rund 40 bis 50 Aktien enthalten. China nahm Ende August mit 39,78 Prozent den größten Platz in der Länderallokation ein.



Michael Chiu, seit 2004 Fondsmanger des ING Greater China zur Sektorempfehlung in China:

„Dank seiner starken Finanzposition und seines gesunden Haushaltes geht es dem chinesischen Markt gut. Was Investments in Sektoren anbelangt, sollten Anleger in Branchen investieren, die gute Wachstumsaussichten aufweisen, darin inbegriffen Sektoren wie Telekommunikation, Baugewerbe, Energie und Infrastruktur.“

Der in USD notierende Fonds mit einem Portfoliowert von über USD 212 Mio. (Stand 31. August 2009) konnte im laufenden Jahr eine Jahresrendite von 40,85 Prozent* erzielen und lag somit 2,55 Prozent unter seiner Benchmark, dem ING IM MSCI AC Golden Dragon Index. Auf 3-Jahresbasis hat der Fonds die Benchmark um 5,85 Prozent und auf 5-Jahresbasis um 4,82 Prozent übertroffen, auf 1-Jahressicht sogar um 5,9 Prozent. Ziel der Greater China Equity Strategie ist es, die Benchmark um 3 Prozent annualisiert vor Gebühren innerhalb eines vollen Marktzyklus zu schlagen. Strategische Portfolio Holdings verfügen typischerweise über ein überdurchschnittliches Wachstumspotential und solide Fundamentaldaten. Im Bereich der Top-5 Aktien im Fonds sind Übergewichtungen gegenüber der Benchmark von 1,8 bis 3,6 Prozent

China weiterhin Wachstumsmotor

Erstaunlicherweise ist es China gelungen, seit Beginn der Krise seinen Marktanteil sowohl am US-Markt als auch an den europäischen Märkten auszuweiten. Da die chinesische Volkswirtschaft auch künftig schneller als der Rest der Welt wachsen wird, dürfte der Handelsbilanzüberschuss des Landes weiter sinken. Wir gehen davon aus, dass die zugrunde liegende Wirtschaft sich für den Rest des Jahres erholen wird und setzen deshalb auf den goldenen Drachen.

Für weitere Informationen:

ING Investment Management
Westhafenplatz 1
60327 Frankfurt am Main
T: +49 69 50 95 49 - 20
Funds.germany@ingim.com

INVESTMENT MANAGEMENT

WWW.ING-INVESTMENTS.DE

ING 

*Berechnung nach BVI-Methode, d.h. ohne Berücksichtigung des Ausgabeaufschlags. Angaben zur bisherigen Wertentwicklung erlauben keine Prognose für die Zukunft. Der aufgeführte Fonds ist ein Teilfonds der ING Index Linked Fund SICAV. Allein verbindliche Grundlage für den Erwerb von ING Investmentfonds sind die jeweiligen Verkaufsprospekte mit ausführlichen Risikohinweisen und Informationen, die Sie kostenlos bei ING Asset Management B.V., Niederlassung Deutschland, Westhafenplatz 1, 60327 Frankfurt am Main erhalten. Ein vollständiger Kapitalerhalt wird nicht garantiert.

Gebühren erreichen Höchststand

Die Fondsgesellschaften bitten ihre Anleger zur Kasse. Die laufenden Gebühren bei Investmentfonds sind so hoch wie noch nie. Der neueste Trend sind erfolgsabhängige Zusatzzahlungen. Damit dürften Anleger in der Zukunft noch mehr zahlen als jetzt.

Die laufenden Gebühren bei Investmentfonds haben laut Experten ihren Höhepunkt erreicht. Doch ein anderer Trend beginnt diese Entwicklung zu überlagern: Erfolgsabhängige Zusatzgebühren kommen immer mehr in Mode. „Alles zusammengerechnet dürften die Anleger im Schnitt künftig viel mehr zahlen, auf jeden Fall werden die Gebührenmodelle komplexer und weniger transparent“, sagt Ed Moisson, Analyst bei der Fondsresearchfirma Lipper in London.

Der Anleger zahlt beim Erwerb eines Investmentfonds in der Regel eine einmalige Kaufgebühr, die beispielsweise bei Aktienprodukten fünf Prozent der Kaufsumme betragen kann. Dazu kommen laufende Kosten, die dem Fondsvermögen abgezogen werden. Das ist die Management- bzw. Verwaltungsgebühr mit den darin enthaltenen Anteilen für den Vertrieb, den in der Regel Banken übernehmen.

Nach Berechnungen von Lipper ist diese wichtigste laufende Gebühr in den vergangenen zehn Jahren bei den in Deutschland zugelassenen Produkten auf durchschnittlich 1,47 Prozent gestiegen (s. „Was laufend fällig wird“). Auch für andere Fondskategorien kommt die Analysefirma auf Zuwächse, die allerdings weniger deutlich ausfallen.

Vertriebsgebühr ersetzt Filialnetz

Für die stark gestiegenen Managementgebühren machen Experten vor allem die explodierenden Vertriebsanteile verantwortlich. Bis Anfang der 90er-Jahre war diese Gebührenkomponente in Deutschland praktisch unbekannt. „Das änderte sich mit dem Markteintritt ausländischer Anbieter“, blickt Wolfgang Mansfeld, Präsident des nationalen Fondsverbandes BVI, zurück.

Ausländische Häuser verfügen im Gegensatz zu den großen deutschen Investmentgesellschaften meist nicht über Filialnetze von Mutterbanken. Sie

bieten daher fremden Banken Anteile an ihrer Managementgebühr, wenn diese die Produkte an ihre Kunden verkaufen. Schätzungen zufolge fließt inzwischen im Durchschnitt die Hälfte der Managementgebühr an den Vertrieb. Nationale Anbieter zogen bei der Gebührenoffensive nach.

Mansfeld urteilt mit Blick auf die vergangenen Jahre allerdings: „Die Dynamik bei der Erhöhung der Verwaltungsvergütung flacht ab.“ Er argumentiert unter anderem damit, dass von ausländischen Adressen keine neuerliche Absatzoffensive in Deutschland zu erwarten sei. Ähnlich schätzt Horst Eich, Geschäftsführer von Allianz Global Investors in Deutschland, die Lage ein: „Da scheint jetzt ein Deckel drauf zu sein.“ Steigender Konkurrenzdruck ist ein weiterer Grund. Einzelne Anbieter senkten sogar Gebühren, wie zuletzt bei DWS, Schroders oder Blackrock.

Hedge-Fonds waren Vorreiter

Einen ganz anderen Trend gibt es bei den Performancegebühren, einer erfolgsabhängigen Kostenkomponente, die ursprünglich nur bei Hedge-Fonds bekannt war. „In Deutschland und anderen Ländern sehen wir einen klaren Trend in diese Richtung“, sagt Moisson. Vor sieben Jahren hätten nur neun Prozent aller hierzulande zugelassenen Aktienfonds eine solche Gebühr

vorgesehen, jetzt seien es 17 Prozent. „Bei den in Deutschland aufgelegten Fonds, meist Produkte heimischer Gesellschaften, sprang die Quote in dieser Zeit sogar von drei auf 22 Prozent zu Jahresbeginn“, sagt der Lipper-Mann. Derzeit haben nach einer Schätzung von Eich schon die Hälfte aller Aktienprodukte eine Erfolgsgebühr.

Alle großen Gesellschaften wie DWS, Allianz, Union Investment und Deka sind hier aktiv. Letztere begann vor zwei Jahren mit der Einführung dieser Zusatzgebühr bei Aktienfonds. Inzwischen sind alle Produkte dieser Kategorie damit ausgestattet.

Die Deka kann nun am Ende des Geschäftsjahres ein Viertel des Mehrertrages einstreichen, den der Fonds im Vergleich zu seiner Index-Messlatte erwirtschaftet. Das gilt auch bei Verlustminimierung. Hier setzen Kritiker immer wieder an: Sie bemängeln, dass auch dann Gebühren fällig werden, wenn der Anleger Geld verliert.

Darüber hinaus berechnen die einzelnen Anbieter ihre Zusatzgebühr ganz unterschiedlich. Deshalb geht nach Meinung von Branchenexperten die Transparenz verloren. „Die Anbieter wollen höhere Einnahmen, das muss unauffällig passieren, sonst wollen die Vertriebe vielleicht auch hier noch einen Anteil“, urteilt ein Insider.

Ingo Narat

Was laufend fällig wird

Durchschnittliche jährliche Gebühren der in Deutschland zugelassenen, aktiv verwalteten Aktienfonds

	Verwaltungsgebühr	Zusatzgebühren	Erfolgsgebühr	Gesamt
1998	1,13%	0,51%	0,06%	1,70%
2003	1,34%	0,52%	0,10%	1,96%
2005	1,40%	0,43%	0,16%	1,99%
2008 (Schätzung)	1,47%	0,42%	0,04%	1,93%

Handelsblatt | Daten gerundet; Zusatzgebühren sind etwa Druckkosten für Fondsprospekte oder Wirtschaftsprüferkosten, die dem Fondsvermögen abgezogen werden; Verwaltungsgebühr plus Zusatzgebühren ergeben die sogenannte Total Expense Ratio; Quelle: Lipper; Stand: 23.09.2009

Instinkt statt Mainstream

Asien boomt - und damit auch die Fonds, die dort investieren. Ein Gewinner ist der Templeton Asian Growth Fund, der in die Top-10 der größten Aktienfonds aufgestiegen ist. Investorenlegende Mark Mobius führt den Fonds auch mit unkonventionellen Mitteln.

Asien gilt als der neue Wachstumsmotor der Weltkonjunktur. Seit Jahrzehnten wächst beispielsweise die chinesische Wirtschaft weit stärker als die der westlichen Welt. Auch eine Finanzkrise setzt die Verschiebung der globalen Kräfte von den klassischen Industriestaaten zu den künftigen Powerhäusern mit China und Indien an der Spitze nicht außer Kraft.

Diese Erkenntnis ist auch bei immer mehr privaten Anlegern angekommen. Die zehn performancestärksten Aktienfonds über einen Zeitraum von drei Jahren investieren ausnahmslos in China.

In den Top-20 legen bis auf den CAAM Latin American Equities, der in Lateinamerika investiert, alle Fonds ihr Geld in Asien an. Die Performancetreiber sind China, Indien, Indonesien, Thailand und in den vergangenen 12 Monaten auch Japan. An den internationalen Börsen gilt wieder „Ex oriente lux“, aus dem Osten kommt das Licht.

Trotz der globalen Finanzkrise weist beispielsweise China für das 2. Quartal 2009 ein Wirtschaftswachstum von 14,9 Prozent aus. Darüber hinaus wird auch für weitere asiatische Schwellenländer ein deutlicher Anstieg des Wirtschaftswachstums erwartet.

Profiteur der Asien-Euphorie

Auch der Templeton Asian Growth profitiert von der jüngsten Asien-Euphorie. Der Wert der Fondsanteile ist seit Anfang des Jahres um rund 79 Prozent gestiegen. Doch der Asian Growth ist kein Trittbrettfahrer, sondern in Asien schon lange aktiv. Der Fonds wurde am 30. Juni 1991 aufgelegt und wird seitdem von der Investment-Legende Mark Mobius gemanagt.

In den vergangenen zehn Jahren hat der Fonds eine durchschnittliche jährliche Rendite von 5,6 Prozent erzielt, über fünf Jahre hinweg stolze 12,8 Prozent. Mit einem Fondsvermögen von mittlerweile fast 6 Milliarden US-Dollar ist der Templeton Asian Growth gemes-

Fondsprofil: Templeton Asian Growth Fund Class A

Stand: 31.08.2009



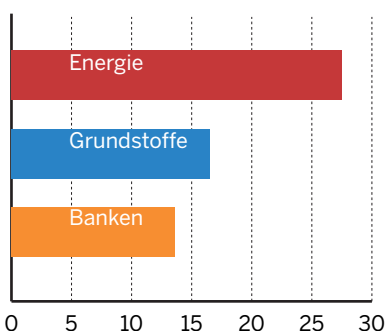
Fondsmanager Dr. Mark Mobius
seit 30.06.1991

Mark Mobius leitet seit 1987 Templetons gesamte Emerging-Markets-Aktivitäten. Derzeit hat der 73jährige Asien-Guru die Verantwortung für insgesamt 13 Schwellenländerfonds. Mark Mobius arbeitet seit über 30 Jahren in Asien und ist als Anhänger des „Management by Fly-around“ bekannt.

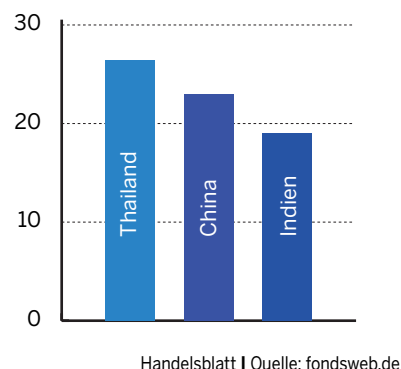
Mobius schloss sein Studium an der Boston University ab und erwarb seinen Dokortitel in Ökonomie und politischen Wissenschaften 1964 am MIT. Er hat zudem an den Universitäten von Wisconsin, New Mexico und Kyoto studiert.

Vor seiner Zeit bei Templeton leitete Mark Mobius 1983 bis 1986 als Direktor die International Investment Trust.

Top-Branchen, in %



Länderverteilung, in %



sen am Fondsvolumen der siebtgrößte Aktienfonds weltweit – für einen Schwellenländer-Fonds ist das beachtlich und dokumentiert die gewachsene wirtschaftliche Bedeutung des asiatisch-pazifischen Raums.

Fondsmanagement

„Unkonventionell“ gehört zu den harmlosen Eigenschaften, die man dem Star-Manager Mark Mobius nachsagt. Mobius lebt in Singapur und steuert von dort aus insgesamt 13 Schwellenländer-Fonds, darunter auch den Templeton Eastern Europe in Osteuropa. Unterstützt wird er von einem multinationalen Team aus 13 Schwellenländern - das ist kein Zufall. Mobius schwört auf Vor-Ort-Besichtigung der Unternehmen, in

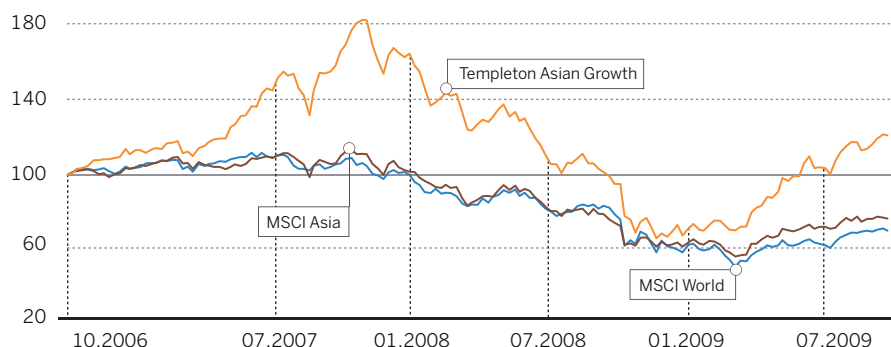
die er investiert. Dabei verlässt er sich nicht nur auf seine Mitarbeiter. An zwei von drei Tagen ist er unterwegs, um sich mit Vorständen und Finanzchefs zu unterhalten. Der mittlerweile 73jährige Asien-Guru hält die Fäden seiner Fonds immer noch fest in der Hand. Schon im Frühjahr hat der renommierte Anlageexperte den Höhenflug an den Aktienmärkten der Schwellenländer vorhergesagt.

Strategie

Unkonventionell ist nicht nur die Person Mobius, sondern auch ihr Managementstil. Mobius kümmert sich herzlich wenig um die gängige Marktmeinung und die Zusammensetzung von Vergleichsindizes. Er verlässt sich auf seinen Instinkt und seine Erfah- ▶

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.10.2006 = 100 %



Stand: 02.10.2009

© Handelsblatt | Quelle: Thomson Datastream

rung. 30 Jahre in Asien lassen ihn zuweilen über die Prognosen von Portfolio-Analysten lächeln. Mobius glaubt an seine Intuition – entsprechend unterscheidet sich auch das Portfolio des Templeton Asian Growth vom Mainstream der Asien-Fonds: Zwar sind China und Indien mit 23 und 19 Prozent stark gewichtet. Während jedoch Thailand im MSCI-Asia-ex-Japan-Index kaum eine Rolle spielt, hat Mobius mehr als ein Viertel des Fondsvermögens in thailändische Aktien investiert. Zweitgrößte Position im derzeit 65 Werte umfassenden Fondsdepot ist das größte thailändische Unternehmen, der Gasversorger PTT. Neben den Bereichen Energie, Materialien und Banken setzt Mobius verstärkt auf die Automobilindustrie in den asiatischen Schwellenländern.

Pro

Das Schwellenländer-Team von Mark Mobius verfügt über viel Erfahrung. Mark Mobius selbst sieht sich die Unternehmen in Asien vor Ort an. Für einen Fondsmanager ist das in diesem Ausmaß nicht selbstverständlich – gerade im Schwellenländerbereich aber sicherlich hilfreich. So lassen sich auch kleinere Perlen finden, bevor sie auf den Analysetafeln anderer Fondsmanager auftauchen. Mobius' Erfahrung ist hier ein klarer Vorteil.

Contra

Mit fast 6 Milliarden US-Dollar Fondsvolumen ist der Asien Growth mittlerweile ein Dickschiff mit reduzierter Wendigkeit. Mobius' Gespür für unterbewertete Aktien kommt in der Gesamtperformance immer weniger zum

Internationaler Aktienfonds

Name Stand: 02.10.2009	Templeton Asian Growth
ISIN	LU0229940001
Auflegung	30.06.1991
Fondsvolumen (in Mio. €)	4 098,92 €
Ertragsverwendung	thesaurierend
Vgl.-Index	MSCI AC Asia ex Japan Index
Fondswährung	Euro
Mgmt.-geb. p.a.	1,85%
Rating (MS, Feri)	★★★, (B)
Sharpe Ratio (3 J.)	0,37%
Volatilität (3 J.)	30,11%
Outperformance gegen MSCI All Country Asia ex Japan Index	
1-Monat-Out-Perf.	-1,00%
1-Jahres-Out-Perf.	+3,73%
3-Jahres-Out-Perf.	+2,64%

Quellen:

Franklin Templeton, Morningstar, Feri

Tragen, je mehr Anlegergelder in seinen Fonds fließen. Kleine feine Perlen, die er im Aktienmarkt findet, haben kaum Einfluss auf die Fondsentwicklung. Aufgrund seiner – für Schwellenländerfonds normal – hohen Volatilität eignet sich der Fonds für sicherheitsorientiert agierende Investoren nur als Beimischung.

Matthias von Arnim

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Vielseitigkeit gewinnt.
Setzen Sie bei ETFs auf das größte Angebot.

Klarer Heimvorteil für Sie: Wir bieten Ihnen das größte Angebot an **ETFs** zum vielseitigen Einsatz. Die Orderausführung erfolgt nach dem Best-Price-Prinzip. So erhalten Sie immer den bestmöglichen Preis, kombiniert mit einem günstigen und begrenzten Transaktionsentgelt. Informieren Sie sich jetzt über den besten Börsenplatz für anspruchsvolle Anleger.
www.besser-im-detail.de

Besser im Detail.

Boerse Stuttgart

„Die Krise ist überstanden“

Peter Clarke, der Chef des Hedge-Fonds Man Group, spricht über die Aussichten der Branche.

2008 haben die meisten Hedge-Fonds Geld verloren. Experten schätzen, dass rund ein Drittel der Fonds aufgeben musste. 2009 sieht die Lage viel freundlicher aus. Hat die Branche ihre Krise bereits überwunden?

Ja, ich denke, das kann man sagen. Tatsächlich sehen wir nach den Turbulenzen jetzt die besten Chancen, solange ich mich erinnern kann. Allerdings gilt das nur für Investmentstrategien, die ohne großen Kredithebel auskommen.

Wo liegen Gründe für die Erholung?

Zum einen investieren viele Anleger wieder in Hedge-Fonds. Zum anderen ist durch die Marktbereinigung der Wettbewerb geringer geworden. Viele Banken haben ihre Eigenhandelsabteilungen, die mit den Fonds konkurrierten, verkleinert oder aufgegeben.

Die Hedge-Fonds werden die Anleger also wieder mit üppigen Renditen verwöhnen?

Der Risikoappetit ist generell zurückgegangen. Die meisten traditionellen Anlageformen werfen heute weniger ab als vor der Krise. Das heißt, dass auch Hedge-Fonds nicht mehr so viel Rendite erzielen müssen, um interessant zu sein.

Im Moment betreuen Hedge-

Kurzportait von Peter Clarke



Peter Clarke leitet seit März 2007 den weltweit größten börsennotier-

ten Hedge-Fonds, die Londoner Man Group.

Der Manager startete seine Karriere als Investmentbanker bei Morgan Grenfell und der Citigroup. 1993 wechselte er zu Man und stieg dort bis zum Finanzvorstand auf. Als der langjährige Vorstandschef Stanley Fink im Herbst 2006 seinen Rückzug ankündigte, wurde Clarke zu seinem Nachfolger gekürt.

Auch die Man Group hat unter der Finanzkrise gelitten. Vor Ausbruch der Krise verwaltete die Hedge-Fonds-Gruppe rund 68 Mrd. Dollar. Heute sind es knapp 44 Mrd. Dollar.

Fonds rund 1,4 Billionen Dollar, vor der Krise waren es knapp zwei Billionen Dollar. Ist dieses Niveau wieder erreichbar?

Daran habe ich keinen Zweifel, ich vermute, dass das ungefähr drei Jahre dauern wird. Es könnte aber auch schneller gehen.

Sie erwähnten, dass Ihr positiver Ausblick nur für Strategien gilt, die nicht vom Kredithebel abhängen.

Ja, genau. Kredit ist noch immer knapp und teuer. Aber viele Investoren suchen heute ohnehin nach weniger

schwankungsanfälligen Anlagen und schätzen Strategien, die vom Krediteinsatz weniger abhängen als früher.

Verschwinden einige der riskanteren Strategien vom Markt?

Nein, ich glaube, das ist eine zyklische Sache. Investmentstrategien, die heute aus der Mode sind, können schon morgen wieder sehr gefragt sein.

Also ist die Hedge-Fonds-Welt wieder in Ordnung, oder macht Ihnen die EU, die auf deutlich schärfere Regulierung drängt, einen

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Handelsblatt Shop

Bestellen Sie jetzt unter: www.handelsblatt-buecher.com



Neuheiten

Handelsblatt Buchreihen

Bücher

Karriere

Sondereditionen

Business Lifestyle

Hörbücher und CDs

Spiele



Seiner Zeit voraus.

Souverän investieren

Verständlich und mit praktischen Beispielen bringt der Autor dem Leser die wichtigsten Aspekte der Geldanlage nahe.
new investor 3/07

Autor: Gerd Kommer • Preis: 29,90 € • ISBN: 3593383926

Strich durch die Rechnung?

Die Man Group wird bereits reguliert, und wir begrüßen die Anstrengungen der Aufseher. Für die Branche insgesamt wird das aber zusätzliche Kosten verursachen. Für kleinere Fonds heißt das, dass sie mehr Geld anlocken müssen, um die kritische Masse zu erreichen.

Werden wir deshalb in Zukunft weniger Hedge-Fonds sehen?

Ja, ich glaube, das ist richtig. Vor allem mittelgroße Fonds werden es schwer haben. Die großen profitieren von ihrer Infrastruktur und Erfahrung, kleinere Fonds von niedrigen Kosten und Spezialisierung.

Vor allem in London haben die Vorschläge der EU für Empörung gesorgt. Wie gefährlich ist der Entwurf wirklich?

Es ist absolut in Ordnung, wenn Hedge-Fonds reguliert werden. Sieht man von Risiken für das Finanzsystem ab, die hoffentlich in Zukunft von den Zentralbanken kontrolliert werden, sollte das Augenmerk aber auf dem Schutz der Anleger liegen. Alles, was in diese Richtung geht, werden wir unterstützen. Der EU-Entwurf scheint allerdings eine ganze Reihe anderer Komponenten zu beinhalten. Ich bin sicher, dass die Branche mit allen vernünftigen Vorschlägen leben kann.

Wie vernünftig ist der Entwurf?

Für viele Hedge-Fonds wäre es im Moment sicher schwierig, sich damit zu arrangieren. Für Man gilt das nicht unbedingt, aber wir sind auch nicht typisch für die Industrie, weil wir bereits reguliert sind.

Müssen sich Hedge-Fonds nicht weiter öffnen und transparenter werden, um in der neuen Finanzwelt ihre Rolle zu finden?

Das geschieht doch bereits. Transparentere Anlageformen wie Managed Accounts setzen sich durch. Das Geld der Kunden bleibt dabei auf Sammelkonten und wandert nicht mehr direkt zum Hedge-Fonds. Der Betreiber der Managed Accounts überwacht die Anlagen und kontrolliert die Risiken.

Auch die Man Group hat im Betrugsskandal um Bernard Madoff Geld verloren. Wie stark hat Ihnen das geschadet?

Wir mussten das Vertrauen der Investoren zurückgewinnen. Das war ein Grund, warum wir unser Angebot restrukturiert und unseren Investmentprozess auf eine einheitliche Basis gestellt haben. Ich denke, dass uns das gelungen ist.

Aber Großkunden ziehen noch immer Geld ab.

Zuletzt haben die Abflüsse massiv abgenommen, und ich bin zuversichtlich, dass wir in den zweiten sechs Monaten unseres Geschäftsjahrs wieder

Nettoinvestitionen von Großanlegern sehen werden.

Im Privatkundengeschäft läuft es bereits besser, oder?

Ja, im Privatkundengeschäft verzeichnen wir seit Monaten Nettozuflüsse, vor allem aus dem asiatisch-pazifischen Raum und aus dem Mittleren Osten.

Obwohl Ihr Flaggschiffprodukt AHL im Minus liegt?

AHL hat 2008 mit einem Plus von 33 Prozent ausgezeichnet abgeschnitten. Im Moment liegt der Fonds zehn oder elf Prozent unter seinem Hoch. Für Fonds wie AHL, die Trends an den Märkten verfolgen, ist das nichts Ungewöhnliches. Viele Investoren sehen das als Kaufgelegenheit, wir sehen derzeit deutliche Zuflüsse bei AHL.

AHL ist für knapp die Hälfte des verwalteten Vermögens von Man verantwortlich. Versuchen Sie, die Abhängigkeit etwas zu verringern?

Das tun wir bereits, und wir schauen uns neue Inhalte und neue Verpackungsformen für unsere Fonds an. Die aktuelle Marktlage bietet dafür gute Möglichkeiten.

Gehören Übernahmen dazu?

Das will ich nicht ausschließen.

Die Fragen stellte Michael Maisch.

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Anlegen mit Verantwortung.

Investieren Sie in eine bessere Zukunft ...
Der Newsletter zu Nachhaltigen Investments
aus der Serie Handelsblatt Business Briefing.



Handelsblatt

Substanz entscheidet.

Jetzt 2 Monate kostenlos testen:
www.handelsblatt-nachhaltigkeit.de



Asien-Fonds bieten gemischtes Bild

Mit einigen Aktienfonds, deren Schwerpunkt auf der Region Asien-Pazifik liegt, ließ sich in den vergangenen Monaten gutes Geld verdienen. Wie das Ranking der Ratingagentur Feri zeigt, weist die Performance der einzelnen Fonds aber erhebliche Unterschiede aus.

Einen deutlichen Performance-Unterschied gab es bei Aktienfonds in der Kategorie pazifischer Raum ohne Japan im Zeitraum von September 2008 bis August 2009. Während der Spitzenreiter BNY Mellon Vietnam, India und China in diesem Zeitraum um mehr als 37 Prozent zulegen konnte, schafften alle 161 Fonds im Schnitt nur ein Minus von knapp zwei Prozent. Das Schlusslicht erzielte in dem Vergleichszeitraum gar ein Minus von mehr als 22 Prozent.

Der BNY-Mellon-Fonds konnte sogar dem schwachen Börsenmonat August 2009 trotzen, als die meisten asiatischen Märkte korrigierten. Grund für die bessere Entwicklung waren die Fondspositionen in indische und vietnamesische Aktien sowie eine umfas-

sende Auswahl an chinesischen Titeln.

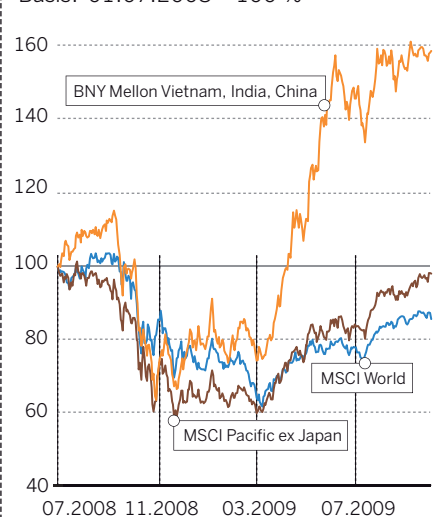
Nach Ansicht der Fondsmanager Abhijit Sarkar und Hugh Simon bleiben Infrastruktur und Binnennachfrage die Schlüsselfaktoren der indischen Wirtschaft. Die Aktien des Subkontinents bilden mit 44 Prozent den Investitionsschwerpunkt, gefolgt von chinesischen Werten mit knapp über 30 Prozent.

Beide Fondsmanager bleiben angesichts des langfristigen Wachstums in China und Indien zuversichtlich für die weitere Fondsentwicklung. Zudem wird nach deren Ansicht die schneller als erwartete Erholung der Volkswirtschaften in Indonesien und Vietnam die Entwicklung der asiatischen Märkte weiter unterstützen.

Jürgen Röder

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.07.2008 = 100 %



Stand: 02.10.2009

© Handelsblatt | Quelle: Thomson Datastream

Aktienfonds Pazifik ex Japan

Fonds Stand: 31.08.2009	ISIN	Wkg.	Fonds- volumen in Mio. €	Performance in %			Rating	Gründung
				1 Monat	1 Jahr	3 Jahre		
BNY Mellon Vietnam, India & China	IE00B2PC0N77	\$	15	-2,20	37,60			06/08
Melchior Asian Opportunities	GB00B06ZTM34	\$	121	-2,79	19,98	-5,40		04/05
Fidelity Asia Pacific ex-Japan I	LU0261966633	\$	22	-1,43	15,86	8,03		08/06
Hamon Asian Market Leaders Fund	IE0002973638	\$	74	-4,12	15,41	8,43	(B)	12/95
DJE - Asien High Dividend P	LU0374456654	€	123	-0,52	14,35			08/08
iShares MSCI AC Far East ex-Japan SmallCap (DE)	DE000A0RFEF2	\$	1	-5,11	13,72			05/08
Waverton Asia Pacific A USD	IE00B0NLMS18	\$	70	-2,54	13,41	1,15		10/05
Aberdeen Global - Asian SC Acc	LU0231459107	\$	402	3,01	11,27	5,08		03/06
Schroder ISF Asian TR A Acc	LU0326948709	\$	87	-1,17	10,98			11/07
Pleiade Asian Pacific Equities	LU0041779678	\$	4	2,49	10,17	-6,91	(E)	11/93
MSCI AC Pacific ex Japan Free				-1,09	-1,18	1,60		
Durchschnitt aller 161 Fonds				-2,80	-1,96	0,40		
Magna Asia A EUR	IE00B15CF910	€	65	-3,93	-14,31	-9,36		06/06
W&W South East Asian Equity	IE0002096034	€	59	-4,20	-14,69	-1,75	(C)	07/00
Vontobel Fund Far East Eq	LU0218912409	€	18	-0,84	-14,97	-2,63		12/05
PF(LUX)-Asian Equities (Ex Japan)	LU0248316639	€	6	-4,85	-14,98	-1,67		03/06
AXA Rosenberg Pacific Ex-Japan Sm Cap Alpha B USD	IE0004334029	\$	254	2,36	-22,55	-3,83	(C)	05/00

Quelle: Feri Euro Rating Services (Kennzahlen, Auswertungen, Berechnungen & Ratings) & Lipper/Thomson Reuters (Grund- und Stammdaten)

Mit VW-Aktien den Dax geschlagen

Auch deutsche Aktienfonds können ihre Benchmark schlagen. Pioneer-Fondsmanager Karl Huber hat das beispielsweise im Jahreszeitraum eindeutig bewiesen. Für den Erfolg hat der ehemalige Analyst auch Spezialsituationen am Aktienmarkt ausgenutzt.

Auch mit rein deutschen Aktien hätten Anleger zwischen September 2008 und August 2009 keine großen Verluste erzielt – zumindest nicht mit dem richtigen Aktienfonds. Der Pioneer Investments German Equity als Klassenbester verlor in diesem Zeitraum nur 0,26 Prozent. Dax 30 und die Pioneer-Fonds-Benchmark CDax mit allen gelisteten deutschen Werten gaben in diesen zwölf Monaten 15 bzw. 18 Prozent nach.

Das ergibt die Auswertung von Feri Euroring von insgesamt 78 Fonds, die mindestens 90 Prozent ihres Anlagevolumens in deutsche Standardwerte investieren. Die Durchschnitts-Performance aller Fonds in diesem Zeitraum lag bei minus 16 Prozent.

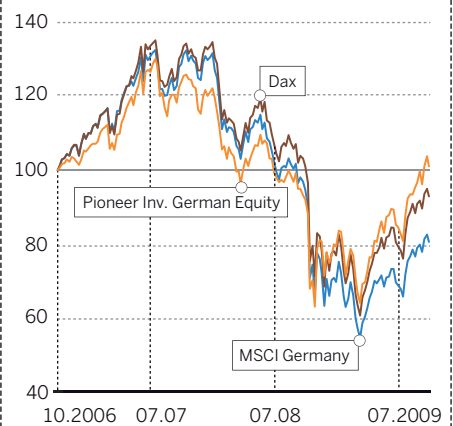
Pioneer-Fondsmanager Karl Huber hat gezielt in unterbewertete Unternehmen mit attraktivem Gewinnwachstumspotenzial investiert. Dabei standen nicht nur Standardwerte im Fokus, sondern auch Nebenwerte. Positive Performancebeiträge lieferten aber auch Spezialsituationen. „Als Porsche ankündigte, den VW-Anteil auf über 75

Prozent aufzustocken, haben wir alle Konstellationen überprüft“, erinnert er sich. „Und kamen zum Ergebnis, der Kurs der VW-Aktien kann nur steigen.“ Zur Erinnerung: Die VW-Aktie stieg im Oktober 2008 innerhalb weniger Tage von rund 200 auf 1005 Euro. Auch die Investition in die Südzucker-Aktie war erfolgreich. Ende 2008 kaufte Huber das Papier zu einem günstigen Kurs, um es später mit einem Gewinn von fast 100 Prozent wieder zu verkaufen. Weiterer Vorteil: Die Bankbranche war zu diesem Zeitpunkt mit keinem Titel in seinem Portfolio vertreten.

Nun ist für Huber der „Bottom-up-Ansatz“ angesagt – also zuerst die Suche nach ausgewählten Aktien, bevor ganze Branchen betrachtet werden. Der 42-jährige Fondsmanager hat viele kleinere oder mittlere Werten gekauft – beispielsweise Aktien des Medienkonzerns Springer. Attraktive Bewertungen weisen für ihn auch die Papiere von Fuchs Petrolub, Freenet, Bilfinger und Berger, Vossloh und Jungheinrich auf. Zudem schaut Huber sich auch mögliche Gewinner der neuen

Wertentwicklung im Vergleich

Basis: 01.10.2006 = 100 %



Stand: 02.10.2009

© Handelsblatt | Quelle: Thomson Datastream

schwarz-gelben Regierungskoalition an – Versorgertitel wie RWE oder Eon, die von längeren Laufzeiten ihrer Kernkraftwerke profitieren könnten. „Privatisierung ist auch ein Thema“, sagt er. Das könnte beispielsweise die Nachfrage nach Krankenhaus-Aktien stimulieren.

Jürgen Röder

Deutsche Fonds, die mindestens 90% in Standardwerte investieren

Fonds Stand: 31.08.2009	ISIN	Whg.	Fonds- volumen in Mio. €	Performance in %			Rating	Gründung
				1 Monat	1 Jahr	3 Jahre p.a.		
Pioneer Investments German Equ.	DE0009752303	€	67	5,18	-0,26	1,28	(B)	10/90
Morgen-Portfolio-Universal-Fonds	DE0008490723	€	14	6,56	-2,43	-1,01	(D)	01/92
FPM Funds Stockpicker Germany	LU0232955988	€	8	5,31	-6,04	-3,46		11/05
DWS Deutschland	DE0008490962	€	431	5,65	-8,16	3,56	(A)	10/93
Allianz RCM Thesaurus	DE0008475013	€	148	3,76	-8,82	-0,58	(B)	11/58
Metzler Aktien Deutschland	DE0009752238	€	66	4,35	-9,65	-0,89	(B)	01/92
DWS Zürich Inv. Aktien Deutschl.	DE0008490004	€	139	4,36	-9,69	-0,49	(B)	03/89
MEAG ProInvest	DE0009754119	€	80	4,35	-10,34	-2,04	(D)	10/90
Allianz RCM Aktien Deutschland	DE0008471434	€	138	7,08	-10,64	-1,61	(B)	05/94
Concentra - A - EUR	DE0008475005	€	1 374	4,85	-11,09	-2,80	(C)	03/56
Durchschnitt aller 78 Fonds			349	4,34	-16,74	-4,43		
MSCI Germany Standard Core		€		2,91	-18,78	-3,53		

Quelle: Feri Euro Rating Services (Kennzahlen, Auswertungen, Berechnungen & Ratings) & Lipper/Thomson Reuters (Grund- und Stammdaten)

TER – eine wichtige Kennzahl

Die Total Expense Ratio, kurz TER, ist eine Kennzahl, die die Gesamtkostenbelastung eines Fonds zusammenfasst – aber nur fast.

Fondsmanager nehmen Anlegern viele Entscheidungen ab. Sie gelten als Investmentprofis, die den Markt täglich beobachten und deshalb Kauf- und Verkaufsentscheidungen unter anderen Gesichtspunkten treffen als ein Privatanleger. Von ihnen wird erwartet, dass sie das aufgrund ihrer Expertise mit größerem Erfolg tun, deshalb vertrauen Anleger ihnen ja auch ihr Geld an. Expertise und professionelles Kapitalmanagement sind natürlich nicht umsonst zu haben, auch der Vertrieb von Fonds kostet Geld, die Fonds-Prospekte müssen verfasst und gedruckt werden, und so weiter...

So kommen einige Prozente an Gebühren zusammen. Damit Anleger die Chance haben, diese Kosten von Fonds miteinander vergleichen zu können, wurde vor einigen Jahren die Kennzahl TER (Total Expense Ratio) entwickelt. Folgende Kostenbestandteile werden in der TER berücksichtigt:

Die Managementgebühr

Das Fondsmanagement eines Fonds berechnet für seine Arbeit eine Vergütung. Diese Vergütung wird Verwaltungs- oder auch Managementgebühr genannt und deckt sämtliche Kosten für Fondsmanagement und Research ab. Auch die Gewinnmarge der Fondsgesellschaft ist in der Managementgebühr bereits enthalten. Die Gebühr unterscheidet sich von Fonds zu Fonds. Oft wird

eine feste Prozentzahl vom Fondsvolumen als Managementgebühr berechnet. Bei aktiv gemanagten Aktienfonds liegen die Kosten bei durchschnittlich 1,5 Prozent bis teilweise über 2,5 Prozent. Kostengünstige Indexfonds und ETFs (Exchange Traded Funds), die auf aktives Management verzichten, berechnen null bis ein Prozent pro Jahr.

Depotbankgebühr

Wenn Fondsmanager Wertpapiere für den Fonds kaufen, müssen diese Wertpapiere in einem gesonderten Depot angelegt werden. Da Fondsgesellschaften aus aufsichtsrechtlichen Gründen die Depotverwaltung nicht selbst übernehmen dürfen, muss dafür eine Depotbank beauftragt werden. Für die Depotführung des zum Fondsvermögen gehörenden Wertpapierportfolios, die tägliche Berechnung der Anteilspreise sowie die Ausgabe und Rücknahme der Investmentanteile verlangen depotführende Banken in der Regel 0,1 Prozent bis 0,3 Prozent des Fondsvermögens pro Jahr.

Wichtig: Die Depotbankgebühren sind nicht zu verwechseln mit den Depotgebühren, die eine Bank Privatanlegern für das Führen ihres jeweiligen Wertpapierdepots berechnet.

Sonstige Betriebskosten

Unter dem Begriff „sonstige Betriebskosten“ werden Kosten zusammengefasst, die für den Vertrieb und die Admi-

nistration eines Fonds anfallen. Dazu zählen die Kosten für die Herstellung von Fonds-Prospekten und Broschüren, für Wirtschaftsprüfer und Rechenschaftsberichte, aber auch für Werbung. Wenn Fondsgesellschaften Werbeanzeigen oder TV-Spots schalten, Veranstaltungen sponsern oder Werbebroschüren verschicken, dann zahlen die Anleger, die bereits in den Fonds eingezahlt haben, die Kosten dafür. Ein Fonds, der viel Werbung treibt, treibt damit auch die Kosten in die Höhe und vermindert so die Rendite. Der Kostenanteil für Betriebskosten kann je nach Fonds bis zu 0,3 Prozent des Fondsvolumens betragen.

Was wird in der Berechnung der TER nicht berücksichtigt?

Wenn eine TER von beispielsweise zwei oder drei Prozent per annum angegeben wird, heißt das nicht, dass damit alle Kosten, die bei einer Investi- ▶

Durchschnittliche TER

Fondstyp	TER
Aktienfonds	1,6 %
Rentenfonds	0,9 %
offene Immobilienfonds	0,7 %
Geldmarktfonds	0,5 %

Quelle: BVI

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT



Handelsblatt Abonnement

4 Wochen das Handelsblatt lesen und 35% sparen

Gratis!

Direkt bestellen unter:
abo.handelsblatt.com/miniabo

Handelsblatt
Substanz entscheidet.

tion in diesen Fonds anfallen, erfasst sind. Es gibt noch weitere Gebühren, die Anleger bezahlen müssen, die aber bei der Berechnung der TER außen vor bleiben. Zum Beispiel ...

... Ausgabeaufschlag

Das ist de facto eine Vertriebsprovision. Anleger zahlen diese Gebühr beim Kauf von Anteilen eines Fonds. Ein Ausgabeaufschlag von 5 Prozent beispielsweise bedeutet, dass ein Anleger beim Kauf für einen Fondsanteil, dessen Rücknahmepreis 100 Euro beträgt, 105 Euro bezahlt (Ausnahme siehe unten). 100 Euro werden in diesem Fall tatsächlich angelegt. Die fünf Euro Ausgabeaufschlag gehen als Verkaufsprovision an die Bank oder den Fonds-Vermittler, bei dem der Anleger den Auftrag zum Kauf aufgegeben hat. Die Fondsgesellschaften geben für ihre Fonds einen maximalen Ausgabeaufschlag an. Die Vertriebspartner können ihren Kunden allerdings Rabatte gewähren. So gibt es Banken und Fondshops, die entweder grundsätzlich oder im Rahmen bestimmter Marketingaktionen nur die Hälfte oder gar keinen Ausgabeaufschlag kassieren.

Theoretisch können Fondsgesellschaften die Höhe des Ausgabeaufschlages für jeden Fonds beliebig festsetzen. Praktisch haben sich aber bestimmte Gebührensätze eingespielt. Diese durchschnittlichen Ausgabeaufschläge betragen für...

- Aktienfonds 4 - 6 Prozent
- Rentenfonds 2 - 4 Prozent
- Mischfonds 4 - 6 Prozent
- Geldmarktfonds 0 - 0,5 Prozent
- Offene Immobilienfonds 5 Prozent

Es gibt allerdings auch Fonds, die grundsätzlich ohne Ausgabeaufschlag vertrieben werden, sogenannte No-Load Fonds. Hier ist die Managementgebühr allerdings oft etwas höher.

Tipp: Beim Vergleich von Ausgabeaufschlägen unterschiedlicher Fonds sollten Anleger auch darauf achten, dass US- und britische Fondsgesellschaften die Ausgabeaufschläge anders berechnen als europäische Fondsgesellschaften. Während europäische Gesellschaften den Rücknahmepreis eines Fondsanteils als Grundlage für die Berechnung nehmen, gehen amerikanische und britische Unternehmen bei

der Berechnung vom Verkaufspreis aus. Konkret: Beträgt der Wert eines Fondsanteils 100 Euro und der Ausgabeaufschlag 5 Prozent, dann zahlt ein Käufer bei einem europäischen Fonds 105 Euro pro Anteil, bei einem US- oder britischen Fonds aber 105,27 Euro.

... Transaktionskosten

Beim Kauf und Verkauf von Wertpapieren innerhalb des Fonds-Portfolios fallen natürlich Transaktionskosten an. Die Börsen- und Maklergebühren können je nachdem, wie oft ein Fondsmanager sein Depot umschichtet, und je nachdem, an welcher Börse und mit welchen Maklern gehandelt wird, sehr unterschiedlich sein. Doch unter dem Strich gehören die Transaktionskosten zum größten Gebührenposten eines Fonds überhaupt. Bei einem durchschnittlichen Aktienfonds fallen jährlich Kosten von 0,5 Prozent bis 3 Prozent des Depotgesamtwertes an. Dass die Transaktionskosten in der TER nicht berücksichtigt werden, wird von Kritikern immer wieder bemängelt.

... performanceabhängige Gebühren

Insbesondere Hedgefonds, aber auch manche Aktienfonds berechnen Gebühren für den Fall, dass das Fondsmanagement eine bestimmte Performance erwirtschaftet. Es handelt sich also um eine Erfolgsprämie für besonders ertragreiches Fondsmanagement. Anleger bezahlen diese Gebühren ausschließlich aus erzielten Gewinnen. Bei Misserfolg fallen also keine Kosten an, im besten Fall schmälert es allerdings die Rendite. Und Anleger dürfen sich fragen, warum Fondsmanager, die ja dafür bezahlt werden, das ihnen anvertraute Vermögen zu mehren, noch einmal einen Extra-Obulus kassieren, wenn ihnen dies tatsächlich gelingt.

Fazit: Anleger sollten die Kosten konkurrierender Fonds miteinander vergleichen. Eine wichtige Kennzahl für solche Vergleiche ist die TER. Die Kaufentscheidung sollte allerdings nicht allein aufgrund von Kostenaspekten erfolgen. Ein Fonds mit höherer TER kann die bessere Wahl sein, wenn die Performance des Fonds stimmt. Zudem verrät die TER nicht alles über die Gebührenstrukturen eines Fonds.

Matthias von Arnim

→ DIESE ANZEIGE IST VERLINKT

Wissen, worauf es ankommt.



* Bücherlieferungen sind versandkostenfrei.

Jetzt auch für Rumänien und die Türkei.

Mit dem „Business Know-how“ von WirtschaftsWoche und REDLINE WIRTSCHAFT fühlen Sie sich überall wie zu Hause. Denn Sie erfahren, worauf Sie bei Verhandlungen, Präsentationen, beim Smalltalk oder aber auch bei Geschäftseinladungen achten müssen.

Jetzt direkt bestellen unter:
www.wiwo-shop.de

**Wirtschafts
Woche**

Nichts ist spannender als Wirtschaft.

Anleger greifen bei Aktienfonds zu

Auch die privaten Fondsinvestoren wagen sich immer stärker aus der Deckung.

Von Januar bis August errechnet der deutsche Fondsverband BVI in der vor kurzem veröffentlichten Branchenstatistik Nettozuflüsse in Aktienfonds von knapp 8,9 Mrd. Euro. In starkem Kontrast dazu stehen die Nettoabzüge von über 19,9 Mrd. Euro bei den Geldmarktprodukten. Diese sind vor allem als sichere Häfen zum Parken von Kapital

gefragt (siehe Grafik). Insgesamt weist die Statistik für alle auf Privatanleger zielenden Publikumsfonds ein Minus von 0,6 Mrd. Euro aus.

Die beiden beschriebenen Tendenzen gelten auch im August, wie aus den Zahlen hervorgeht. Anleger ziehen demnach Geld aus den als wertstabil geltenden Geldmarktfonds ab, investieren im Gegenzug wieder stärker in Risikoanlagen. Experten nennen zwei treibende Kräfte: Die Renditen von Geldmarktanlagen sind extrem abgeschmolzen; die Stimmung für Risikoinvestments wie Aktien, Rohstoffe und Anleihen hat sich während der vergangenen Monate spürbar gebessert.

Für September berichten angefragte Anbieter über ähnliche Entwicklungen. „Auch in diesem Monat haben wir bei Aktienfonds weiter steigende Zuflüsse“, sagt eine Sprecherin der großen deutschen Investmentgesellschaft DWS. Die zur genossenschaftlichen Bankengruppe gehörende Union Investment ist hier ebenfalls in den schwarzen Zahlen.

Bei den typischen Sicherheitsanla-

gen innerhalb der Fondskategorien gehen die Angaben allerdings auseinander. Die DWS und die zur Sparkassengruppe gehörende Deka Investment sprechen weiterhin über Mittelabzüge auf der Geldmarktseite. Beide Adressen sind große Spieler auf diesem Feld und haben in früheren Zeiten stark von Zuflüssen profitiert.

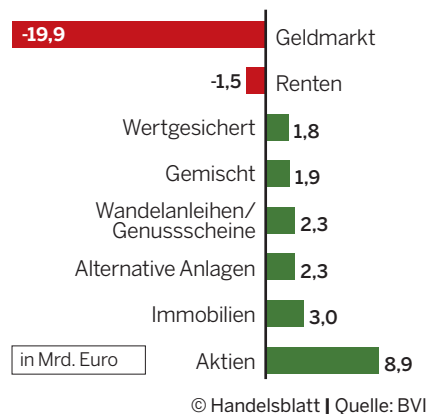
Die Union sieht jedoch trotz der wiederkehrenden Risikobereitschaft mancher Anleger noch keinen völligen Trendwechsel: „Da bei den Anlegern der Sicherheitsaspekt weiterhin eine große Rolle spielt, gehen wir davon aus, dass die Nachfrage nach Garantiefonds und offenen Immobilienfonds anhält.“ Ähnlich äußert sich ein Vertreter der Deka, zumindest für den Monat September. Er berichtet von Zuflüssen bei Immobilienfonds und auch bei Anleiheprodukten.

Die deutsche Investmentbranche ist nach letztem Stand mehr als 1,3 Bill. Euro schwer. Von diesem Kapital sind knapp 626 Mrd. Euro den Publikumsfonds zuzuordnen.

Ingo Narat

Bilanz der Branche

Nettoabsatz von Januar bis August 2009 der deutschen Investmentgesellschaften bei den wichtigsten Anlagekategorien



Erscheinungsweise: monatlich

Abonnenten: 10 400

Redaktion: Jürgen Röder (verantw. i.S.d.P.), Georgios Kokologiannis, Anke Rezmer

Produktion: Heide Braasch

Internet: www.handelsblatt.com/fonds

Kontakt: handelsblatt.com@vhb.de
+49(0)211/887-0

Anzeigenverkauf:

iq media marketing gmbh,
www.iqm.de/Newsletter
Email: kundenbetreuung@iqm.de
+49(0)211-887-3355

Verlag: Handelsblatt GmbH

Kasernenstraße 67, 40213 Düsseldorf
Email: handelsblatt.com@vhb.de

Tel.: 01805 365365 (EUR 0,14/Min.)

Geschäftsführung: Joachim Liebler,
Dr. Tobias Schulz-Isenbeck
AG Düsseldorf HRB 62, UID: DE 119273981
Die Handelsblatt GmbH ist ein Unternehmen
der Verlagsgruppe Handelsblatt GmbH.
Geschäftsführung: Marianne Dölz,
Joachim Liebler, Dr. Tobias Schulz-
Isenbeck, Dr. Michael Stollarz

Dieser Newsletter über ausgewählte Fonds und Finanzinstrumente stellt ausdrücklich keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf dar. Es wird keine Haftung für die Richtigkeit der Angaben und Quellen übernommen. Die ausgewählten Anlageinstrumente können je nach den speziellen Anlagezielen, dem Anlagehorizont oder der individuellen

Vermögenslage für einzelne Anleger nicht oder nur bedingt geeignet sein. Die in diesem Dokument enthaltenen Empfehlungen und Meinungen wurden von der Redaktion nach bestem Urteilsvermögen geprüft und entsprechen dem Stand zum Zeitpunkt der Erstellung des Dokuments und können sich aufgrund künftiger Ereignisse oder Entwicklungen ändern. Dieses Dokument darf in anderen Ländern nur in Einklang mit dort geltendem Recht verteilt werden, und Personen, die in den Besitz dieses Dokuments gelangen, sollten sich über die dort geltenden Rechtsvorschriften informieren und diese befolgen. Kein Teil dieses Newsletters darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages verändert oder vervielfältigt werden.

FONDSNEWS: Die nächste Ausgabe erscheint am 18.11.2009.

Newsletter kostenlos bestellen unter www.handelsblatt.com/newsletter.

Alle bisherigen Ausgaben im Archiv: www.handelsblatt.com/fondsnewsarchiv.